

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Bezugspreis:
Dieließlich 100 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierstel-
liglich 1 Ml. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Bezugspreis:
Für die vierstellige Ausgabe 10 Pfg. — In der Geschäftsstelle
für die kleinste 10 Pfg. — Bei der Postver-
kaufsgenossenschaft 10 Pfg. —
Postausgabe nach Postordnung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühl, Buchdruckerei in Groß-Ottilia.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühl in Groß-Ottilia.

Nummer 138

freitag, den 19. November 1915.

14. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verziert Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3½%. Die in den ersten 3 Werk-
tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll
verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Neuestes vom Tage.

An der Westfront geht es nach wie vor verhältnismäßig ruhig zu. Kämpfe von größerer Bedeutung haben nicht stattgefunden. Es wird lediglich von Artillerie- und Minenkämpfen berichtet und von wiederholten Versuchen der Franzosen, uns den am 14. November bei Ecurie, nordwestlich von Arras und südlich von Neuville, genommenen Graben wieder zu entreißen. Versuchen, die scheiterten. Wie die Franzosen durch die blindwütige Beschleierung der von uns besetzten Ortschaften vielfach lediglich gegen ihre eigenen Landsleute wüteten, beweist wieder einmal die Feststellung unseres letzten Heeresberichts, daß durch die andauernde Beschleierung von Lend südwestlich von Ville am der Straße La Bassée-Arras von den Einwohnern 33 Personen getötet und 65 verwundet wurden, während der militärische Schaden, der uns zugedacht war, ausgeblieben ist.

Von der russischen Grenze wird der „National-Zeitung“ berichtet: „Nowoje Wremja“ lädt sich von ihrem Korrespondenten an der französischen Front melden, daß eine große Offensive im Westen in diesem Jahre nicht mehr stattfinden wird. Da der Winterfeldzug doch noch stattfinden wird, so werden sich die englisch-französischen Operationen an der Westfront im Winter nur auf Kampfhandlungen lokaler Natur erstrecken. Da das Schwerder Kämpfe augenblicklich auf den Balkan verlegt worden ist, wird der Positionskampf im Westen den Winter über anhalten. Erst in den ersten Wochen des Frühjahrs wird eine neue außerordentlich umfangreich organisierte und vorbereitete Offensive der Verbündeten einsetzen. Bis dahin werden übrigens auch zahlreiche neue Kontingente von Kolonialtruppen in Frankreich gelandet werden.

London. Das Auswärtige Amt teilt mit: Der Premierminister, der Staatssekretär des Außenfern, der erste Lord der Admiralität und der Gesamtkommissar sind, begleitet von militärischen, diplomatischen und Marinefachmännern, in Paris eingetroffen, um mit der französischen Regierung zu beraten.

Die Kämpfe um Dünaburg haben in den letzten Tagen wieder stark an Heftigkeit zugenommen. Der Kriegsberichterstatter des „Melsch“ glaubt davon schließen zu können, daß die deutsche Heeresleitung alles daran setzen wird, die Stadt vor Ausbruch des strengen Winters in ihren Besitz zu bekommen. In Riga ist der Donner des schweren Geschüsse bereits deutlicher vernehmbar. Das Government hat der Verdunstung den Befehl erteilt, alles Metall innerhalb von drei Tagen abzuliefern. Die Einrichtungen der Postämter sind bereits seit einigen Tagen aus der Stadt geschafft worden.

In einem Bericht des Berliner Tageblattes über die Zurückwerfung der Russen über den Sigr heißt es u. a.: In Ausnutzung ihres Erfolges am Sigr-Bridgetopf hat Linsingens Nordarmee die Russen nunmehr über den Flug selbst zurückgeworfen und damit auch diesen, einen vollen Monat hindurch immer wieder erneut Durchbruchsvorstoß großen Stils ein Ende gemacht. Nach manchen Wechselsällen gelang es der durch österreichische und kroatische Regimenter verstärkten 1. und 2. Armee, den Gegner am Nordflügel bei Kalodja und am Südflügel bei Romatorow an den sumpfigen Sigr zurückzuwerfen. Die letzten Ge-

treidervorräte würden aufgebraucht. Montenegro befindet sich außerstande, die zahllosen Flüchtlinge zu ernähren. Schon jetzt bricht eine Hungersnot aus. Es sei Mangel an Hospitälern. Verwundete sterben unterwegs. Tausende österreichische Gefangene vom letzten Dezemberfeldzug befinden sich in jämmerlichem Zustand und seien auf dem Wege nach Albanien gleichsam als Vorhut der Trümmer des serbischen Heeres. 3000 österreichische Gefangene arbeiten an der Verbesserung der Straße Struga-Ebessa-Durazzo, wo die Serben hoffen, sich Lebensmittel zu verschaffen.

Aus Bugano meldet die „Tifl. Ztg.“: Die Beschießung Veronas durch österreichische Krieger dauerte nach dem „Secolo“ eine volle Stunde. Die getroffene Zone ist sehr ausgedehnt. Die Menschenopfer sind zahlreich. Der Materialschaden ist nur gering. Kunstdenkmäler sind nicht beschädigt. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht folgenden Augenbericht: Es war am Sonntagmorgen und sehr nebliges Wetter, als um acht Uhr drei Flugzeuge erschienen, aus 1500 Meter herabgingen und sofort mit Bombenwürfen begannen. Die Piazza d'Erbe war wegen des gerade stattfindenden Sonntagsmarktes von ca. 3000 Personen besucht. Die Menge zerstreute sich beim Erscheinen der Flieger und flüchtete teilweise unter den offenen Stufengang der Handelskammer, des Palastes, der eine Seite der Piazza einnimmt, im Glauben so genügend durch die Deckengewölbe und Säulen geschützt zu sein. Unglücksweise fiel eine Bombe auf einen zwei Meter entfernten Steinblock, der den Zugangsschacht zur Kanalisation verschließt. Die Bombenblüter sprangen gegen den Säulengang, mitten unter die dichte Menge, wodurch allein 30 Personen getötet, 20 schwer und 10 leicht verletzt wurden. Nur die hinter den Säulen stehenden wurden verschont. Die Fenster zerbrachen im weiten Umkreis. Die Presse sieht nunmehr in verstärktem Maße den Haß auf gegen die Barbaren fort und fordert Gegenmaßregeln. Sie verschweigt natürlich, daß Verona Festung und wichtiger militärischer Etappenort hinter der Front ist, wo sämtliche Eisenbahnlinien zusammenlaufen und zahlreiche Stäbe stehen.

Die Basler Nachrichten besprechen die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Schweiz und sehen in der Zurückhaltung bezahlter Rohstoffe durch Frankreich und eine Beschlagnahme der Banknoten eine geradezu schändliche Haltung. Das Blatt meint man habe fast den Eindruck, als wollte man die Schweiz gewaltsam in eine unhalbare Lage hineinzwingen, weil man nicht verhindern kann, daß sie sich sicher nicht in den Strudel hineinziehen ließ. Auch der Einfuhrzustand werde dieser Tatsache machtlos gegenüberstehen. Die Kontrollvorschriften sollen neuendringen vonseiten Englands und Frankreichs noch verschärft werden sein.

Aus Bulgarien wird gemeldet: Eine Abordnung der Bulgarier Großkaufleute erschien beim Ministerpräsidenten Bratianni, um ihn dahin zu informieren, daß der Warenimport aus Deutschland und Österreich zurzeit fast unmöglich sei. Besonders seit dem Eingreifen Bulgariens sei jede Einfuhr fast ganz ausgeblossen. Da Rumänien darauf angewiesen sei, gewisse Waren aus Deutschland und Österreich-Ungarn zu beziehen, seien diese jetzt, was eine horrende Teuerung in solchen Artikeln verursache. Bratianni versprach eine wohlwollende Prüfung dieser Klagen und erklärte, alles veranlassen zu wollen, um möglich bald Abhilfe zu schaffen.

Von der „Königlichen Volkszeitung“ meldet der „Secolo“ aus Salonski: Flüchtlinge aus Mitteleuropa berichten, die serbische Armee befände sich in größter Verzweiflung und es gäbe Lebensmittelknappheit. Die letzten Ge-

Bureau des renseignements sur les prisonniers de guerre, au Ministère de la Guerre à Paris.

Deutsche Diakonissen im Morgenlande. Eine ganze Anzahl Kaiserlicher Diakonissen arbeiten zurzeit noch mehr oder weniger ungestört im fernen Osten. In der Türkei können sie ja ohne besondere Schwierigkeiten ihre Arbeit tun. In Ägypten dagegen ist jetzt das neue große Krankenhaus in Alessandrien von den Behörden beschlagnahmt und mit englischen Pflegekräften besetzt worden. Die deutschen Schwestern mühten am 17. Juli d. J. das Band verloren, nachdem die Station seit 1857 von ihnen verwaltet worden war. Der englische Oberkommandierende hat jedoch den Schwestern, die auch von den ansässigen englischen Familien sehr zuvorkommend behandelt wurden, persönlich seinen Dank für die bisher geleistete Hilfe ausgesprochen. Im Krankenhaus von Kairos sind die Schwestern noch tätig, berichten aber, daß auch dort ihre Ausweitung droht.

Dresden. Die Waren-Verteilungsgesellschaft des Kommunalverbandes Mittelsachsen wird nach Eintreffen bis auf weiteres nach Mahlzeiten der Vorräte an Wiederverkäufer abgeben: Heringe (große Hochseehälfte) zu 65,50 Mk. für eine To., Heringe (kleine Hochseehälfte) zu 67,50 Mk. für 1 To., Speck, amerik. gefüllt, geräuch. zu 2,32 Mk. für ein Pfund, Hafermehl zu 43,20 Mk. für 1 Gr., Haferflocken zu 64 Mk. für 1 Gr., Maisgrieß zu 38,10 Mk. für 1 Gr. Die Ankunft dieser Waren ist bald zu erwarten. Im Laufe der Zeit wird die Waren-Verteilungsgesellschaft selbstverständlich auch noch andere Waren an den Markt bringen, je nach deren Beschaffungsmöglichkeit bzw. nach erfolgter Freigabe der jetzt mit Beiflag belegten Waren, wie Reis, Hülsenfrüchte u. a. m. Obige Preise gelten für die Abnahme von mindestens 10 To. Heringe bzw. 10 Gr. Hafermehl oder Haferflocken oder 20 Gr. Maisgrieß an. Der Kleinhändelpreis für diese Waren ist von der Preiskommission festgesetzt worden wie folgt: große Heringe für 1 Stück 15 Pfg., kleine Heringe für 1 Stück 14 Pfg., Speck für 1 Pfund 280 Pfg., Hafermehl für 1 Pfund 52 Pfg., Haferflocken für 1 Pfund 65 Pfg., Maisgrieß für 1 Pfund 48 Pfg.

Franckenberg. Von nächster Woche an werden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Höhna für alle über 12 Jahre alten Personen 5 Pfund Brot wöchentlich statt bisher 4 gegeben. Schwer arbeitende Erwachsene können ein 6 Pfund beantragen.

Pirna. Eingebrachten wurde von noch unbekannten Tätern in die einfache und mittlere Bürgerschule und in das Realgymnasium. Die Diebe sind in die Zimmer der Direktoren eingedrungen und haben vor allem nach Geld gesucht. Es sind ihnen auch geringe Summen in die Hände gefallen.



Die Schädelstätte von Soljig.

Ein Denkmal des Grauens.

Auf dem Vordringen gegen das Nischawatal haben die Bulgaren noch harten Kampf den Brückenkopf von Soljig gestürmt, womit ihnen Stadt und Schloss gleichen Namens in die Hand fiel. Es ist eine wildeomatische Landschaft, die ein barbares Dschungel bildet, das in Europa nicht seines Gleichen hat. Von Soljig aus zogen 1870 die Serben wieder einmal in einen ihrer Befreiungskriege, kommandiert von dem geirten Feldherrn Miloje Petrovitch. Dazu gehörten natürlich ein Dutzend Unterführer, die ihre Kraft in gegenseitigen Verschleppen verzeiteten, sodass im entscheidenden Moment jeder auf seine eigene Faust kämpfte und jeder einzeln geschlagen ward. Der in militärischem Soldo kommandierende albanische oder serbische Renegat Scheich Asja wollte an der einzigen unruhigen Beobachtung endlich ein Beispiel statuieren und schrieb für den Bezirk Niš eine eigene Steuer aus, deren Ertrag dazu dienen sollte, aus den Schädeln der gefallenen Serben südlich von Niš, nicht weit von Soljig nach dem Vorbild des Weltkriegs Timur eine Schädelpyramide zu errichten, die als "Tula Kula", "Schädelburg" das Andenken an die Serbenmorde durch die Menschenhölle hindurch festhält.

Das grausige Monument ist eins der wenigen, denen man in Serbien mehrwürdigweise etwas wie Heimatgut und Denkmalspflege zuwenden; es ist in neuerer Zeit mit einem Güter umgeben und durch einen kostbaren Überbau geschützt worden. Neben ihm dient unter einer urwüchsigen Platane ein Quell als Viehtränke.

Das unserer Schloss Soljig liegt über einer Schlucht, die in Verbindung mit mehreren anderen Gräben im Herbst 1876 im letzten russisch-türkischen Kriege dort umflopsen wurde. Der eigenartliche Name soll aus dem alten Thrakischen stammen, dem viele Tier- und Pflanzennamen der illyrisch-serbischen Grenzländer entlehnt sind; er ist aber wahrscheinlich nur eine Verstümmelung des ursprünglichen "As-safit".

Nach dem "Starmer" war hier im frühen Mittelalter, in der serbischen Großzarenzeit des 13. Jahrhunderts, eine Siedlung literarischer Studien; Stadt und Schloss aber zerstört, als Muja Sultan Mohammeds Bruder, die Festung 1413 zerstörte. Mit ihrer Zinnahme war ein wichtiges Hindernis auf dem Wege nach Niš gefallen.

Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm an Krupp. Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat dem preußischen Minister des Innern Herrn von Loebel telegraphische Mitteilung von der neuen Krupp-Sättigung von 20 Millionen Mark zugunsten kinderreicher Familien gesetzter oder schwer beschädigter Krieger gemacht. Daraus ist bei Herrn Krupp von Bohlen und Halbach von Kaiser ein Telegramm erhalten, in dem der Monarch seinen Dank in herzlichsten Worten ausdrückt.

Die Spionage in Belgien. Das Feld der Tätigkeit für die belgischen Spione liegt nach der Tatsche, dass' sie ausschließlich in dem Auspachen der Eisenbahnen, die die deutschen Truppen befördern. Dieser Hauptaufgabe dient das Central-Spionagebüro, das Frankreich in der holländischen Grenzstadt Maastricht errichtet hat. Von dort aus wird das ganze Spionagesystem in Belgien geleitet. Sobald ein Eisenbahnzug mit deutschen Soldaten ausgelöscht ist, wird die Nachricht durch Spinnen nach Maastricht weitergegeben und von da nach Paris telegraphiert.

Verteilung der Nobelpreise. Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat nun auch die Nobelpreise für Chemie und Physik für das laufende Jahr 1915 verliehen. Den Nobelpreis der Chemie erhält Geheimrat Richard Willstätter (Berlin-Dahlem) für seine Untersuchungen der Farbstoffe im Pflanzenreich, an erster Stelle der Chlorophylle. Der Nobelpreis der Physik für 1915 wird zwischen Professor W. D. Bragg von der Universität in

Leeds (England) und dessen Sohn W. L. Bragg (Cambridge) geteilt. Die Gelehrten haben sich um die Erforschung der Struktur der Kristalle mittels Röntgenstrahlen verdient gemacht.

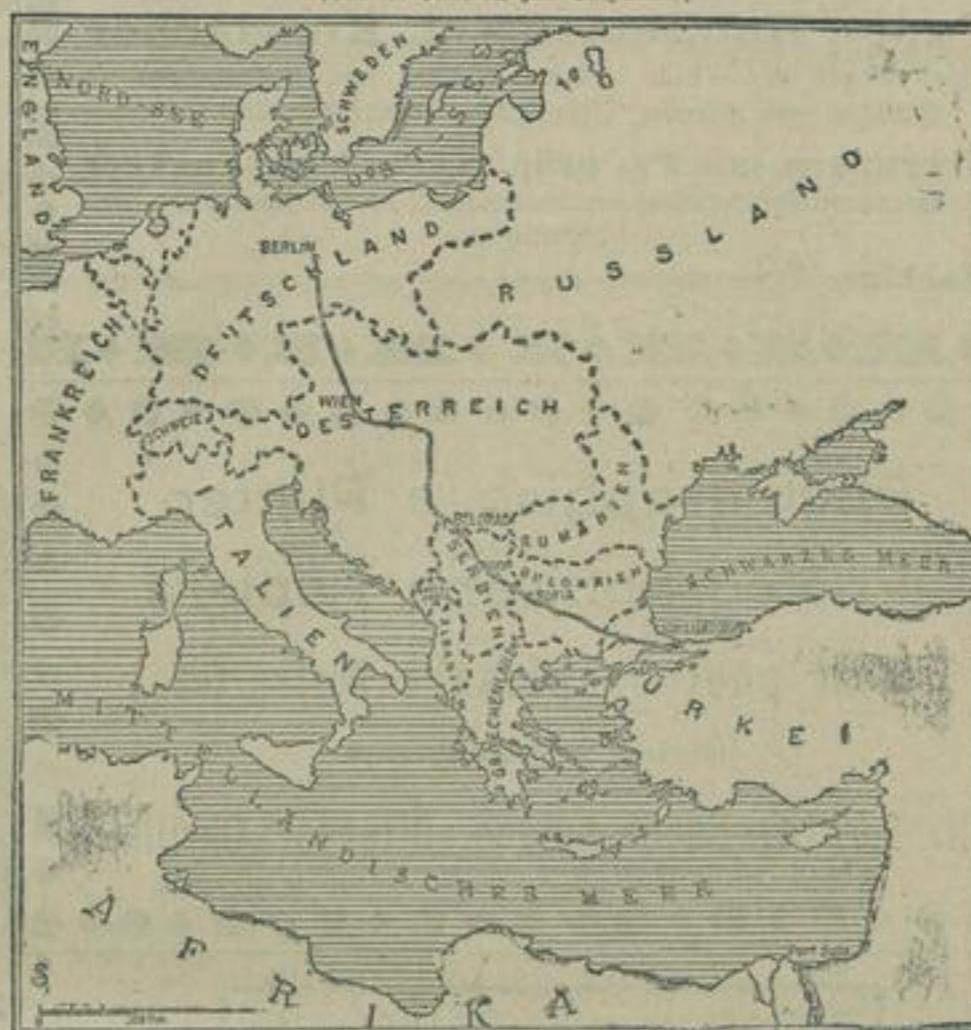
Maßregeln gegen die Aufkäufer. Für den Berliner Biermarkt hat der Magistrat auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtfleische angeordnet, dass kein Käufer berechtigt sei, an einem Markttag direkt oder durch Vermittelung Dritter mehr als 200 Schweine zu kaufen. Die Direktion des Bierhauses ist ermächtigt, je nach der Höhe des Aufkäufes eine Erhöhung dieser Zahl einzutreten zu lassen oder eine Übersteuerung zu gestatten. Diese Bestimmung ist bereits für den Markt vom 13. November in

einen Beitrag in deutschem Gelde. Der Dieb flüchtete nach London, wo er nach Ausbruch des Krieges interniert wurde. Als Auslandsgefangeener traf der Mann jetzt in Hamburg ein; bald nach seiner Ankunft in der Hafenstadt begab er sich auf das Meldeamt, um seine Papiere in Ordnung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit stellte die Behörde fest, dass er wegen des übigen Diebstahls strafrechtlich verfolgt wird; er wurde daher in Haft genommen.

Italienischer Militärseisierungskandal. San Scolio soll ein neuer Skandal wegen Militärseisierungen, in den der römische Journalist Bonatti und der Advoat Limonci verwickelt seien, bevorstehen. Neue Anklagen erregende Verhöungen werden erwartet.

Die front der Zentralmächte.

(Von der Ostsee bis zum Suez-Kanal.)



Gelingt getreten. — In Berlin, wie in andern großen Städten, war am ersten Tage nach dem Aufmarsch der Hochzeit der Schweinemarkt außerordentlich still.

Vorlesungssiege Karlofstellungen auf der Eisenbahn. Um die Karlofstellungen, namentlich der Großstadt, sicherzustellen, werden die Wagenanordnungen für den Verlauf von Spurkarten vorzugsweise befreit, wobei insbesondere auf die Anwendungen der Reichskarlsfstellungsstelle und der Großstadt Rücksicht genommen wird. Ebenso wie die bevorzugte Wagengestaltung ist auch die bevorzugte Beförderung für die Karlofstellungen angeordnet worden, damit die Sendungen leichter ihren Bestimmungsort erreichen und unterwegs keinen unnötigen Aufenthalt erleiden. In Fällen besonders dringenden Bedarfs soll die Ausführung der Karlofstellungen ohne erhebliche Frachtabrechnung in Güterwagen erfolgen, soweit die Verkehrsverhältnisse es gestatten und ein Vorteil in der Beförderung dadurch erreicht wird.

Wiedersehen mit einem Austauschgefangenem. Vor zwei Jahren entwendete ein Anstaltspfleger in einer Privatklinik in Niederschönhausen bei Berlin einem russischen Justizrat Lubitschine im Werte von mehreren hundert Mark, sowie eine wertvolle goldene Uhr und

Paketverkehr nach Serbien. Die Freigabe des Privatpaket- und Frachtzollgutverkehrs zu den Truppen in Serbien ist in absehbarer Zeit im beladensten Maße zu erwarten. Schon sind für einzelne Verbünde günstige Beleidungsbündelchen vorhanden oder in Aussicht. Damit diese Gelegenheiten gegebenenfalls ausgenutzt werden, empfiehlt es sich, besonders dringende Sendungen für Angehörige der Truppen im Süden unverzüglich den zuständigen Militär-Paketedepot zu zuladen. Bei Zweiten über die Zuständigkeit der letzteren wird Anfrage beim nächsten Militär-Paketedepot mittels der bei allen Postanstalten erhältlichen örtlichen Doppelarten empfohlen.

Volkswirtschaftliches.

Ausprägung von Silbermünzen. Seit Friedensabschluss ist es möglich gewesen, noch für 18 Millionen Mark Silbermünzen neu auszugeben. Dabei mag man sich vergegenwärtigen, dass hierzu Rohstoff in einer Menge von 300000 Kilogramm erforderlich war. Dieses wurde der Reichsverwaltung trotzdem ausdrücklich aus dem Ausland zur Verfügung gestellt; Deutschland ist mit dem auch in diesem Gedanken in hohem Grade unabdingbar vom Ausland. Da noch immer Silber zum Angebot gelangt, wird mit Wachsummen fortgeladen, und zwar werden gegenwärtig ausdrücklich fünfzig Pfennig.

Rade ut hektige. Weisen Sie ihm sechshundert Gulden aus meiner Kabinettstasse an.

Zent sprang der wütliche Adria vom Stuhle auf, griff rasch nach dem Hut und rief seinem Doppelmägler zu: „Sie spielen mich freisch, nun habe ich aber genug!“

Den groß' Gressen, die „Apo'el“ genannt, melden schwäbische Männer aus den unteren Württemberg, schlau vor Ewigung das Herz, als am Gründonnerstag der König sich ihnen nähle, um an ihnen die altestenfrüdigere Verehrung der Fußwärderung zu vollziehen.

Nur einer der „Apo'el“, der den Hundert bereit überdröhnen hatte, ließ den König ganz gemächlich an sich herankommen.

Des Königs Blick fiel auf die hinter dem Gress in voller Uniform hebenden Söhne desselben und er sprach lebhaft: „Die Herren sind wohl deine Söhne, mein lieber Alter?“

„Freili, freili, daß san meine Buahn!“ lautete die Antwort.

„Nun, du kennst Freunde an Ihnen haben.“ erwiderte der „Apo'el“ herzlich.

Das Gesicht des Alten strahlte vor Glück. Mit der Hand nach dem Kopf weilend, in welcher die beiden im Knabenalter liegenden Söhne des Königs die Freize anwohnten, rief er laut: „Du, Majestät, an deine zwölf Leibbuahn aa!“

Es gibt im Menschenleben Augenblitze, wo man dem — Leib — aus näher sieht, als sonst.

Städte ausgeplündert, weil vor allem an Neuen Rohstoffen Mangel herrschte. Natürlich ist der Preis für Rohstoffe unter dem Einfluss der gesetzten Auslandsmärkte gegenwärtig nicht unweentlich höher als im Frieden, immerhin bleibt aber noch ein ansehnlicher Münzgewinn. Die neuen Bedingungen erfolgen noch auf Rechnung der außerordentlichen Silberreiche, die in Höhe von 120 Millionen zur Verstärkung unseres Kriegshauses gebildet werden sollte, von der aber bei Friedensabschluss erst rund 6 Millionen aufgenommen wurden.

Gerichtshalle.

Berlin. In dem Prozess gegen die Vertreterinnen der christlichen Wissenschafts-Hügeln und Kreuz, die der katholischen Tötung der Hochschülerinnen Lucia Buge und Alice v. Arnould angeklagt sind wurden beide Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis und Trostung der Kosten verurteilt. —

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, dass die Angeklagten in beiden Fällen die Ausübung eines Arztes verhindert und sogar, als solche Gestalt im Vergleich war, jede Hilfeleistung unmöglich gemacht haben. Die „christliche Wissenschaft“ habe deutlich Weis und der Kirche gleich fremd gegenüber und habe mit beiden nichts gemein. Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, dass die Angeklagten großzügig gehandelt haben. Die beiden Angeklagten waren zwar noch erfasst, dass in Amerika durchschnittlich im Jahre 104 neue kleinliche Kirchen entstehen. Es gibt in Amerika 6000 offizielle Vertreterinnen der christlichen Wissenschaft. Nach einer offiziellen Statistik des Seespiels gelangten in einem Jahre in New-York 12500 Fälle von Krankheit zur Behandlung, davon erbeben 1124 nach der Darstellung der Statistik mit völliger Heilung. Weit handelt es sich angeblich um solche Fälle, wo ärztliche Wissenschaft verzeigt hatte, 1495 Fälle von Krankheit sind jenseitig noch in Behandlung und noch nicht abgeschlossen. In seinem Plädoyer begehrte der Staatsanwalt die beiden verurteilten Schwestern als beweiswerteste Opfer einer amerikanischen Erringung. Die Tat der Angeklagten ist ein Werk der Narren und Unvernunft, in das Gott, den Allerheiligsten himmelsischen außerordentlich bedauert.

Landsberg (Warthe). Der 20-jährige frühere Dienst und später Adjutant eines rumänischen Feldmarschalls Walter Dietrich, Sohn eines Gemeinführers, verschaffte sich unter Vorstellung falscher Zeichnungen in einem Wissenschaftsamt zu Landsberg (Warthe) eine Stelle, die er mehrere Monate lang bekleidete. Schließlich fielen dem Oberstaat und den anderen Arzten seine manchenfeindlichen Kenntnisse auf, so dass die Entfernung nicht schwer war. Durch sein Auftreten und er erhielt in die ersten Kreise. Er war kurz vor dem Kriege aus Rumänien nach Deutschland gekommen, um sich als Chirurg zu stellen. Dietrich bezog nicht einmal das Einjährig-Freiwilligen-Journal. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Der losspielige Metzen. Da die englische Regierung der Familie jedes angeworbenen Metzen eine der Anzahl der Angehörigen entsprechende Unterstützung zahlt, wird auch der freiwillige Auf dem Londoner Recruitierungsdienst getragen: „Unverheiratet? — Jawohl.“ — „Länder?“ — „Jawohl.“ — „Wie viele?“ — „Zwei.“ — „Hinaus, hinab!“ brüllt da der Recruitierungskomitee: für das Geld können wir schon einen General haben! . . .

Amerikanischer Kriegshumor. Die Union und Gräben, die man durch das Ferrocarril auf dem Mars erkennen kann, beweisen, dass mit diesen Planen unwillkürlich den entsprechenden Namen gegeben haben. — Man meldet aus Konstantinopel, dass die russische Rautaus-Armee sich in vollem Rückzuge befindet. Nun ist es also klar, dass Großfürst Nikolai nicht dort auf seinem Posten eingetroffen ist. — Der Zar trifft sich über seine Niederlagen gegen die Deutschen, indem er um so fröhlicher gegen die Tuma und Held zieht.

Goldene Worte.

Keinem ist das Leben so süß, wie jenem der Jede Todessucht überwunden hat. — Smiles.

Die Vedenkraft ist die Tochterin der Vernunft. — Alter Spruch.

Fahrung wird durch Fleiß und Wahr erlangt. — Shakespeare.

König Max ernannte sich über auf seinen Spaziergängen bis in die dunkelsten Winkel der Vorstädte. An einem heißen Sonntage lädt er, den Übersetzer leicht über den Arm geworfen, die vier entlang in die Vorstadt zu. An der Ecke eines schmalen Gäßchens gewohnt er eine alte Frau, die ihm einen verlorenen Wint gab. Begierig, was die Wint von ihm wolle, ging er auf sie zu und war nicht wenig überrascht, als die Frau ihm leise zufügte: „Lieber Herr, Sö wöll'n g'schön den Übersetzer versetzen!“

Das war ein Abneuer sans nach dem Geschmack des Königs. Gespannt, was weiter mit seinem Übersetzer vorgenommen werde, fragte er mit erstauntem Verlegenheit: „Ja, ich möch' es wohl, weiß aber nicht, wie ich's anfangen soll.“

„Doch werd' ich schon v'organen, ons Herr,“ erwiderte die Alte. „In einer Vierel und summen S' wieder her, da daß' ich ikon's Geld.“ Sprach's und wusste mit dem Übersetzer fort.

Eigentlich kam das Weib herangetreten und überredete ihn den Bandechein. „Lieber Herr,“ sagte sie, „ich hab' leider nur wölf Gulden brauch.“ Ich frag' neun Kreuzer fürs Verzeigen, da habens S' den Rest. Beim Auslösen lach' S' mich empöhlen sein.“

Hell aufklappend schob der König den Bandechein in die Tasche, der Alten aber schenkt er den ganzen Trödel.

In der Nekkers angesetzt, begab sich der König sofort zu seiner Gemahlin, und ihr den Bandechein präsentierend, sagte er: „Marie, ich habe meinen Übersetzer verlobt, den kanst du mir aushören.“

Aus dem Leben populärer Könige.

In dem am Börgerode einst gelegenen Rathause „Zum armen Baum“ landen sich einmal zwischenlich die Mitglieder des Münchener Hoftheaters zusammen, und wie ein Blaues Rosen die geliebten Abende die höchsten Würtenberger des Staates und die Er en der Künsterkäte an.

Wieder tanzt die rote Schar, als die Münchner so unzählig mit dem Stile durch die Stube tanzen: „Jesu, der König ist da!“ — sprachlos vor Staunen war die Gesellschaft von den Szenen aufzudenkt, als sie den Träger der Krone erblickte. Mit seiner bezaubernden Blümchenkette trat Ludwig in ihre Mitte und war stolzlich erfreut, in diesem Kreise auch seinem Schelte, dem Stadtkonservator Riedl zu begegnen, der den unerschöpflichen Komiker Ferdinand Lang im Beifall genommen hatte.

„Da finne ich gerade die Medien besammt,“ sagte er. „Ich höre, lieber Lang, dass Sie mich lebensgeisterig topieren, davon

wollte ich mich einmal überzeugen. Also loslegen! Ich möchte doch einmal leben, wie ich regiere.“

Mit einer Verbeugung von passend komischer Würde legte Lang: „Majestät, dieleben er, woh an, ich gehörde.“ Riedl einige Worte ins Ohr flüstrend, entfernte er sich mit demselben.

Nach einigen Minuten erschien Lang, von Medl in reiseprooler Entierung gefolgt, wieder in der Stube — ganz Ludwig I. in Lang, Saitung und Mienenpiel.

Der Schelte reizt dem Pseudo-Könige ein Schriftstück. Lang durchslog es so, dann lachte er: „Da petitioniert der Theatrarabe Mr. Müller, der Vater von sieben Kindern ist, um Gehirneröffnung. Was meinen Sie, Medl? Lassen Sie ihm drei Gulden auszahlen.“

In einem zweiten Schriftstück beklagte sich der Pseudo-König wegen Mangel an Arbeit. Ludwig I. war nämlich begeistigt seiner Toilette, die mitunter unerlässliche Kundenkeimelt aufwärts“, ein großer Sparmeister. Lang weissigte: „Mein Kommerzienrat soll ihm meine Röde vom vorigen Jahre zum Wenden schenken.“

Nun kam eine Vorstellung des Kriegsministers, welche end die Erhöhung des Friedens-Völkerstandes der Armee, an die Reihe.

Lang applaudierte seinem Doppelgänger: „Bravo, Lang.“

Dieser Lang kam der Münchener feier zu sehen. Riedl rief die Alten zusammen, da hieß ihn der Pseudo-König noch zurück.

„Lieber Medl, mein Theatrarintendant teilte mir mit, dass mein Hof-Dramaspieler Lang eine

Rade ut hektige. Weisen Sie ihm sechshundert Gulden aus meiner Kabinettstasse an.“

Zent sprang der wütliche Adria vom Stuhle auf, griff rasch nach dem Hut und rief seinem Doppelmägler zu: „Sie spielen mich freisch, nun habe ich aber genug!“

Den groß' Gressen, die „Apo'el“ genannt, melden schwäbische Männer aus den unteren Württemberg, schlau vor Ewigung das Herz, als am Gründonnerstag der König sich ihnen nähle, um an ihnen die altestenfrüdigere Verehrung der Fußwärderung zu vollziehen.

Nur einer der „Apo'el“, der den Hundert bereit überdröhnen hatte, ließ den König ganz gemächlich an sich herankommen.

Des Königs Blick fiel auf die hinter dem Gress in voller Uniform hebenden Söhne desselben und er sprach lebhaft: „Die Herren sind wohl deine Söhne, mein lieber Alter?“

„Freili, freili, daß san meine Buahn!“ lautete die Antwort.

„Nun, du kennst Freunde an Ihnen haben.“ erwiderte der „Apo'el“ herzlich.

Das Gesicht des Alten strahlte vor Glück. Mit der Hand nach dem Kopf weilend, in welcher die beiden im Knabenalter liegenden Söhne des Königs die Freize anwohnten, rief er laut: „Du, Majestät, an deine zwölf Leibbuahn aa!“

Es gibt im Menschenleben Augenblitze,

wo man dem — Leib — aus näher sieht, als sonst.

Bermischtes.

— Kriegsfürsorge der Buchdrucker. Welche großen Summen von einzelnen Gewerkschaften für Arbeitslosen, Kranken- und Familiunterstützung seit Beginn des Krieges gezahlt wurden, zeigt eine Aufstellung des Verbandes der deutschen Buchdrucker. Von dieser Gewerkschaft, die Ende Juli 1914 70452 Mitglieder zählte, wurden zum Heeresdienst 40244 einberufen. Die Unterstützungen, die seit dem 2. August 1914 bis 30. September 1915 aus den verschiedenen Zweigen des Verbandes gezahlt wurden, betrugen 9028301 Mark. Unter dieser Summe befinden sich 718900 Mark, die sich aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder zusammensetzen, zur Unterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen Mitglieder.

Die Fälsche mehren sich, in denen zweifelhafte Personen unter Außietung einer großen Reklame in den auswärtigen Zeitungen sich gegen Voreinsendung des Kaufpreises zur Lieferung von Waren, besonders solchen, die zu den kriegerischen Verhältnissen in Beziehung stehen, errichten. Ist der Betrag eingesandt, so lassen sie nichts mehr von sich hören. Haben sie die öffentliche Aufmerksamkeit zur Genüge auf sich gezogen und treffen die Behörden Antraten, gegen sie einzuschreiten, dann verschwinden die Herren, um nun an einem anderen Platz unter einer anderen schön gewohnten Firma ihr Handwerk von neuem zu beginnen. So bietet ein Kaufmann aus Berlin unter der nicht eingetragenen Firma C. O. Schmidt u. Co. mit hochtönender Reklame, die mit den die gedruckten Worten „Schonet das Papiergebäude“ beginnt, in den Zeitungen seine eleganten Geldbeutelstaschen gegen Voreinsendung des Betrages von 2 Mark an. In zahlreichen Fällen hat er die Verträge vereinbart, aber die Tasche nicht geliefert. Ein anderer Kaufmann aus Berlin empfiehlt unter der Firma „Vaterländische Verlagsanstalt“ in großen Anzeigen, die mit den stark gedruckten Worten „Das Kriegsministerium überreichten sind, den Bezug seines Kriegsatlases gegen Voreinsendung von 2,80 M.“ Die Bestellung wird durch die „Umsortierung“ eines Hindenburgbildes schmackhaft gemacht. Der Betrüger ist, nachdem er genügend Leute um die Voreinsendungen herumgebracht hat, mit seinen geringen Habeseligkeiten im Auto davongefahren. Die Personen, die trotz Voreinsendung des Kaufpreises die bestellten Waren nicht erhalten haben und die den Verdacht hegen, Schwindler in die Hände gefallen zu sein wollen ihre Beschwerden unter Benennung der in Frage kommenden Firmen der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, unterbreiten, die die Sachlage prüfen und, wenn erforderlich, die geeigneten Maßnahmen zur Unschädlichmachung dieser Betrüger treffen wird.



Kautschuk-Stempel
für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte
empfiehlt
nach vorliegendem Musterbuch
in kürzester Zeit lieferbar
Hermann Röhle
Buchhandlung.

Hermisdorfer Dachpappen-, Holzzement- und Bedachungs-Betrieb Johannes Rähmer Inh. Otto Töpfer.

Cunnersdorf bei Medingen

jetzt Neue Strasse

empfiehlt sich zur Herstellung von

Ziegel- u. Schiefer-Arbeiten

aller Art ebenso in Neubebauung von

Papp-, Holzzement- u. Kiesdächer

Trockenlegen der Wände, Asphaltierungen und Isolierungen mit künstlichen, sowie natürlichen Asphalt (Schutz gegen Wasser, Säure usw.)

Teerungen mit Pa. präp. Steinkohlen-Teer
ein sogenannter Steinkohlenteer von der Gasanstalt der sehr schädlich und feuergefährlich ist.

Farbige Teerungen werden prompt und billig ausgeführt.

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Röhle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Stube, 2 Kammern

Nüche und Gewölbe mit elektr. Licht, sowie Garagenbebauung in Großdittmannsdorf vermietet.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eilt!

Trotz des grossen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit
Gute weiße Schmierseife
Zentner 40 Mk.

Gute gelbe Schmierseife
Zentner 46 Mk.

Berstand gegen Nachnahme oder vorh. Rasse.

Bargmann,
Kiel, Hohenstauferring 37.

Schlacht- und Handelspferde
kauft

Max Wels, Rößschlächterei
Gomitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

Ia Kakao

wohlschmeckend
garantiert rein

preiswert im

Schoko-Laden
Martha Uhlig.

Plakate

für
jede Gelegenheit

fertig schnell u. preiswert an

Buchdruckerei H. Röhle
Ottendorf-Okrilla

Meine
Waschmaschine
Modell 1913



ist aus Stahlblech gefertigt und im Vollende verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Eintrocknen ist unmöglich. Kein Reissen, kein Faulen. Die Maschine ist aussen mit einem äusserst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholzrisfel ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449
Grosse Zwingerstrasse 13.
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Streich- und Rad-Fenerzunge

mit Cereisen für Benzinfüllung
in verschiedenen Größen
empfiehlt

Hermann Röhle, Buchhandlung.

Bur Aufklärung!

In einer Anzeige der letzten Nr. der Ottendorfer Zeitung wird angeführt, daß Steinkohlenteer von der Gasanstalt bezogen, sehr schädlich und feuergefährlich sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Es könnte sich höchstens um unbezahlten Teer handeln, bezahlter Teer ist gut und gebrauchsfertig und entspricht den Anforderungen.

Auch sei noch erwähnt, daß die meisten Dachpappensfabrikanten ihren Teer erst aus den Gasanstalten beziehen. Die Einwohnerchaft möge ruhig ihren Teer, schon der Billigkeit halber, aus der Gasanstalt beziehen.

Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt äusserst preiswert

Herrn. Röhle,
Ottendorf-Okrilla.

